Lieber Karl !

Nun kommt der denkwürdige Tag wieder, an dem Du Deinen Geburtstag feierst und ich darf mit meinem herzlichsten Glückwunsch die solenne Gratulation zu der Ehrung durch die schottische Theologie verbinden. Du siehst, alle meine Weissagungen gehen in Erfüllung. Nun wirst Du auch in der angelsächsischen Welt das Erbe von Harnack und Otto antreten, worauf ja auch die erstaunliche Auflage 6000 von der amerikanischen Uebersetzung von " Wort Gottes und Theologie " hinweist. Ebenso erfreulich ist die grosse Zahl der Studenten in Bonn. Was sagt Hannchen ? Ich vermute, wie so oft im Herzen der Menschen, werden sich auch bei ihr Neid und Freude mischen. Denn nach dem Gesetz der Heterogenie der Zwecke wird ja auch manches Häslein in ihre Küche gejagt werden und die Prophezeiung von Althaus, der Bonn als zu teuer für Theologie-Studenten erachtete und ihm darum eine geringere Anziehungskraft zuschrieb, wird zu Schanden. Nun wäre noch zu hoffen, dass Ihr Euch in Euren Wilhelminischen Räumen einigermaßen heimisch fühlt. Ich selber werde ja so bald keine Gelegenheit haben Euch dort zu besuchen, denn die Entscheidung ist, wie Du aus dem beifolgenden Briefe siehst , für München gefallen.

Der zweite Brief von Helmi Vischer, ein richtiger Fakultätsbrief, der im Hintergrund all die peinlichen Gespräche ~~erkennbar~~ erahnen lässt, die Du nun von Münster her zu gut kennst (er verhält sich zu seinem ersten Brief, wie der zweite Teil des Jakobusbriefes zu Römer 8 und 1. Korinther 13, wie der Schriftsatz eines in Eheverträgen bewanderten Notars zu einer Brautwerbung) hat mir ja die Entscheidung ziemlich nahe gelegt. Dein offenes und klärendes Wort hat mir die Sache dann erst recht erleichtert. Denn nachdem Du mich mit solcher Entschiedenheit in die Gefilde des "Kirchenmannes" weist und

meine Ansätze zum akademischen Wirken in erfreulicher Offenheit als nicht ganz ausreichend beurteilst, ist es anscheinend wirklich geboten, dass ich meinen Weg in Bayern weitergehe. Hier ergibt sich nun freilich die groteske Situation, dass mich ausgerechnet mein Kirchenregiment, wegen meiner Ablehnung des organisatorischen Betriebes und meines Mangels an populärer Kanzelberedsamkeit, nicht für geeignet hält, ein grösseres Pfarramt zu übernehmen, dagegen mit hohen Worten meine angebliche besondere Begabung für wissenschaftliche Tätigkeit rühmt.

So bin ich in die fatale Situation versetzt, die Bismarck im 3. Band seiner Gedanken und Erinnerungen so schön an jenem Freund des Kaisers illustriert, der, Bergmann und Maler, "in den Kreisen der Künstler als Fachmann für Bergbau, bei den Bergleuten aber als Künstler hohe Schätzung genoss." Ich bin Dir sehr dankbar, dass Du Dich dem fatalen Briefwechsel mit Althaus und dem noch fataleren Gespräch mit Karl Ludwig Schmidt unterzogst. Ich weiss nun Bescheid; ich bitte Dich herzlich ja in dieser Sache nichts mehr zu tun.

Auch hier in München hat das Semester angesetzt. Ich sitze nun täglich von 2 - 5 Uhr in meiner sog. Sprechstunde, habe gestern vor 35 Leutlein meine Arbeitsgemeinschaft über Hamann eröffnet und werde heute Abend den C.S.V. eine Eröffnungsrede halten. Ausserdem hat bis jetzt die erfreuliche Spontaneität dreier Verbindungen um Vorträge gebeten.

Was sagst Du zur Debatte im Pfarrerblatt, wo nun auch, wahr scheinlich zum Schrecken seines Bruders, der unheimliche Kawehl aufgetreten ist. Ich halte es für selbstverständlich, dass Du völlig schweigst und habe vorläufig Asmussen gebeten das Wörtlein zu sagen, das er sprechen will. Ich lege Dir die Dich interessierende Korrespondenz bei und füge hinzu den Passus aus einem Brief eines Mecklenburgischen Studenten, der mit unglaublicher Einsicht über Emanuel Hirsch folgendes aus Goettingen schreibt:

"Doch muss ich bei den Professoren eine Einschränkung machen, und zwar Hirsch. Man hört von ihm immer als einer grossen wissenschaft-

lichen Leuchte , und Brunstäd fusst in seiner Christologie auf ihm; doch bin ich von ihm aufs Schrecklichste enttäuscht. Er ist mir völlig unsympathisch , ich habe kein Vertrauen zu ihm und nicht die geringste Lust , ein Buch von ihm zu lesen, da ich das peinliche Gefühl habe, dass sein Charakter keine positiven Eigenschaften hat. Wenn ich Sie , sehr geehrter Herr Pfarrer, durch dieses scharfe Urteil getroffen haben sollte, bitte ich vielmals um Entschuldigung, doch war es mir ein Bedürfnis, dies mitzuteilen. Meine Bekannten fällen auch kein günstiges Urteil über ihn. "

Lieber Karl , sei doch so gut und schicke mir sobald Du kannst das Manuskript des Marburger und Elberfelder Vortrags. Es ist unbedingt notwendig, dass Du gerade in diesem Jahrgang noch mit einem anderen Beitrag in " Zwischen den Zeiten " vertreten bist.

Und nun sei mit all den Deinen herzlichst begrüsst

Heinrich

Göng.